



Braut: Du sollst die doch das kostspielige Rauchen abgewöhnen — denke nur, wenn wir mal verheiratet sind.
Bräutigam: Na, du bleibst auch immer gleich an's Schminke.

* Kritisch. Haben Sie schon den neuesten Roman von Realisten Schmitt gelesen? — Na, es kann nichts Überraschendes sein: er hat ja bloß drei Monate' Gefängnis dafür bekommen! (H. Bl.)

* Offenherzig. Patientin: Sie sind der einzige Arzt, der mit mir kauft, hier zu bleiben; alle Ihre Kollegen sind dafür, daß ich in's Bad gehe! — Arzt: Ja, die haben auch jedenfalls mehr Patienten wie ich! (H. Bl.)

* Kindliches Mißverständnis. Dame (der das Töchterchen des Kaufes die Thür öffnet): Ist Deine Mama zu sprechen? Ich möchte ihr meine Aufwartung machen. — Töchterchen (im Zimmer rufend): Mama, komm' heraus! Es steht eine Aufwartefrau draußen!

* Erzähllich. Was, der junge Maler Z. hat die Verlobung mit seinem Modell, der schönen Mrlg, rückgängig gemacht? Erst hat er sie doch in den Himmel gehoben. — Eben — darum ist es natürlich, daß er sie jetzt hat fallen lassen.

* Ritzer. Lieutenant K.: Die ergingen uns eben angeführt der folgenden Plätz auf den Dänen der Nordsee, als die Gefährten mit uns hielten, daß von näheren Beziehungen zwischen uns nicht die Rede sein könne! — Lieutenant B.: Aber, lieber Kurt, warum sagst Du nicht einfach: sie gab mir einen Strandkorb! (H. Bl.)

* Woksalit. Alle Kaffette (die beim offenen Fenster Klavier spielt, zum Stimmhaken): „Glauben Sie, Marie, daß mich der Herr Major kränken hört?“ — Hofe: „Freilich — werden macht er sein Fenster zu!“ (H. Bl.)

* Der Parvenü. Minister: ... Es wird mir ein Vergnügen sein, auf Ihrer Seite zu erscheinen! — Bankier: „Ergreifen Sie den meinem Seiten die Korpsen der Kunst und Wissenschaft ... von der goldenen Medaille aufwärts!“ (H. Bl.)

* Verkümmert. Maler (im Atelier): „Warum blicken Sie denn Ihre Bild so nachdenklich an?“ — Verkäufer: „Ich überlege mit mir, wie ich es anstellen muß, um demselben möglichst ähnlich zu werden!“ (H. Bl.)

* Aus der Gesellschaft. Lehrer: „Mit was wird wohl Philipp den Baruchus vergiftet haben?“ — Schüler: „Mit — Antipyrin!“

* Wegen das Alphabet. „Einer Ihrer Zwillinge ist ja gestorben, Herr Professor?“ — Ja — leider — und ganz gegen die Erwartung: der Buchstabe und nicht der Anton!“ (H. Bl.)

* Frei nach Schiller. Hausbesitzer (entrüstet): „Sagen Sie mal, wie kommen Sie eigentlich dazu, mir Ihr Haus so gerade vor die Nase zu bauen?“ — Unternehmer: „Warum? — Es heißt ja: Der Nagel kann baut vor!“

* Starcker Einfluß. Hausfrau: ... Auf das Genre, welches ein Künstler bevorzugt, haben seine Familienverhältnisse oft bedeutenden Einfluß! — Besucher: „Wang gewiß. Ich kenne einen Maler, der malte früher nur „Stillleben“; seit er jedoch verheiratet ist, produziert er nur „Schlafensbilder.““ (H. Bl.)

* Ausgeplaudert. Vater (sich im Zimmer seines Sohnes umsehend): „Hast Du denn keinen Bekker?“ — Studulus: „Ich gar nicht nötig; ich werde Morgens um sechs Uhr durch das Militär gewetzt, welches hier vorbeizieht!“ — Hauswirthin: „Ja, und um elf Uhr noch einmal, wenn es zurückkommt — nicht wahr, Herr Spund?“ (H. Bl.)

* Kasernenhofblüthen. Offizier (zu einem Soldaten, der gähnt): „Einjähriger, kehren Sie doch nicht da, wie ein — Abgrund!“ — Sergeant (im Winter zu einem vor Kälte starrten Rekruten): „Müller, halten Sie sich ruhig! Sie jobeln ja ordentlich mit den Sinent!“ (H. Bl.)

* Gefährlich. Dichtersting (zu seinem Freund): „Wenn Du es gestatte, besuche ich Dich einmal und lese Dir und Deiner Frau mein neuestes Drama vor!“ — Freund: „Kauf es lieber! Meine Frau könnte sich verwandern und uns was — fochen!“ (H. Bl.)

* Trübsalig. Maler: Wie? Hundert Tafeln bieten Sie für dieses wunderbare Gemälde?! Sie glauben wohl, ich bin nahe daran, Hungers zu sterben? Nein, mein Lieber, so weit sind wir denn doch noch nicht! — Käufer: Nun gut, ich kann ja warten!

* Hungerreicher Vorwurf. Student: „Da schreib mit mein Alter, mein Studiren koste ihm ein Heidengeld — und ich hab'ir doch gar nicht so viel!“

* Ein Vortheil. Warum führt der Direktor meist modern-realistische Stücke auf? — „Sehr einfach! Weil er billiger wegkommt; denn da kriegt er die Koppläne in jedem Theaterladen!“ (H. Bl.)

* Auf der Treibjagd. Förster (zum Jagdgast, auf den man noch gewartet): „Sie laufen lange auf sich warten, Herr Baron! Es ist hohe Zeit, daß wir mit der Jagd beginnen — die Hasen werden schon ungebützig!“ (H. Bl.)

Anackmandelu.

Auflösung des 239. Preisräthfels: „Eincal, allein.“
Richtige Lösungen gingen ein 17. Die Gesamtzahl der Einbringungen betrug 42. Das Räthsel wurde richtig gelöst:
aus Halle von: Dora Rober, Frau M. Jochner, A. Weber, Emma Richter, Ida Hiltel, Albert Schmidt, Gertrud Böge, Paul Schmidt, H. Renner, Fr. A. Repe, W. Böge, Ernst Schulze, Frau M. Heyring, Karl Wenzel.
von auswärts von: A. Kaufs, Teuchner, Ema Richterlein, Landberg, Thelma Keller, Goldig.

Preis: Die Frau mit den Harsunkelsteinen, von E. Marliit, eleg. geb. einfil auf Ida Häfel, hier.

240. Preisräthfel.

Es ist der Erste Paar oft blind und führt daher wie Wirtelwind. Weh! Jedem, den die dritte quillt, krant ist er und sehr schlimm befallt; Das Ganze schaut mit hundert Augen, Die aber alle doch nichts taugen.

Preis: „Fern vom Weltgetümmel“, von M. Adeler, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen, denen die Annoncements-Commission vom laufenden Monat beizulegen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Gegenwart von Jungen das Loos. Annoncisten, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Annoncements-Nummer eingelangt haben, wollen bei wiederholten Einbringungen dies gefl. der Kontrolle halber angeben. Zur event. Benützung eines Annoncements ist der untere Coupon auf der Lösung abzuscheiden und anzubringen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Teske. — Druck und Verlag von W. Kutschbach, Weide in Halle a. S.



Humoristische Gratis-Beilage

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 5 Halle a. S., den 2. Februar. 1896.

Was der Bahn kräft!

„Nur immer elektrisch, das ist jetzt modern“ — ach, du lieber Gott, ein halbes Menschenalter ist darüber hingegangen, seit ich in einem hamnoerischen Einzelgangel von einer arg verblühten „Schönen“ mit geschminkten Wangen und gänzlich ungeschminktem Benehmen das Couplet mit diesem Refrain hörte. Damals war Edison „aufgetaucht“ und die Barden des „Brettes“ hatten sich seiner sofort bemächtigt, um ihn für ihre Mites-picles-Couplet kalt einzuschlagen. Ich glaube, ich bin damals auch so albern gewesen, in meinem jugendlichen Interesse für die Sängerin, über den Refrain zu lachen. Heute lache ich nicht mehr, weder über Brettsängerinnen noch über Coupletstrophen, am allerwenigsten aber über die moderne Elektrizität. Das ist zwar eine bödförmige Wortzusammenstellung, aber man hört sie jetzt namentlich auf den Hinterperons unserer Motorwagen und Pferdebahnwagen so oft, daß man sie nachplappert und zwar recht gedankenlos. Nein, seitdem die elektrische Bahn Halle-Keipzig in sicherer Aussicht steht und seitdem wir vergnügt die Photogramme unseres ur-eigensten Innern mit Hälfte der famosen X-Strahlen uns vor die Augen halten können, seitdem bin ich geneigt, vor jeder Element-Batterie eine tiefe Verbeugung zu machen. Was doch alles aus dem elektrischen Funken werden kann!

Aber ich bin doch durch die letzten Nachrichten über die X-Strahlen-Photographieren etwas fustig geworden. Dies ist ja eine heillos ernste Sache, wenn sich die Sache so weiter entwickelt. Diese X-Strahlen sind ja die reinsten Defektins, wahrer Wahrheits-fanatikier, die selbst das dunkelste Frach ent-hüllen. Was nügen alle schönen „Bein-Korrekturen“ für X-Beine den X-Strahlen gegenüber? Und was hat es noch für Zweck, sich mit allerhand kosmetischen Mitteln „schön“ zu machen, meine verehrten Leserinnen. Dieser diable de Königen entdeckt ja doch alles. Die einfachste Sommerproffe hinter der dicken Puderfärbt, die kleinste Warze und möchte sie sich an einer durch Sitte und Gesetz vor dem profanen Blick geschützten Stelle befinden, wird sicher entdeckt und kein cul de Paris, ausgenommen aus dickstem Mehl, das die X-Strahlen nicht durchläßt, vermag mehr den Mangel natürlicher Formen-schöne zu verhüllen. Aber wenn's das allein wäre! Ich fürchte, die Geschichte mit dem teuflischen Photo-

graphiren geht noch viel weiter. Liebe Leserin, wenn auch die Gedanken photographirt werden können! Himmlicher Vater, was soll dann aus uns armen Männern werden. Und was aus Euch, Ihr liebrenden Schönen, dann wird, wenn der Gatte, der Fräulein, oder Geliebte, Abends den Auszug Eurer Gedanken am Tage frei, in der Hand hält — nein, nein, der Gedanke ist allzu schrecklich, um ihn ganz auszubilden. Diese vernünftigen X-Strahlen werden Alles vernichten, den guten Glauben, das fromme Vertrauen und selbst die Blindheit dazwischen, die sonst nie „alle geworden“ wären.

Aber wenn's damit nur abgethan wäre. Diese X-Strahlen aber, die schon durch Cassetten und Eichenbohlen hindurchlugen, werden nur zu bald auch durch die Hauswände scheinen. Nun denke Dir, lieber Leser, das Malheur, wenn Jemand in deinen Hausflur eine genügend große Camera mit den vervollkommenen X-Strahlen stellt und dann bis zur Dachmanfarge hinauf „Momentbilder“, Bilder der jeweiligen Thätigkeit der Bewohner aufnimmt. Die Erde hat seit der Königen'schen Entdeckung keinen Schimpfwinkel mehr. Unsere Häuser sind überflüssig, unsere Kleidung ist völlig überflüssig, unser Inneres muß gründlich chemisch gereinigt werden, um die X-Strahlen auszuhalten — kurz, wir werden wieder ein Naturvolk werden müssen, wie die nie von eines Weißen Auge geschauten wilden Stämme im dunkelsten Afrika. Und das hat mit seinen Strahlen Professor Königen gethan!

Die ganze Feindschaft wird auf den Kopf gestellt. Wogu der ganz unethische Apparat an Staatsanwärt, Richtern, Zeugen, Beweisannahmen etc. Ein einziger Photograph genügt. Hier photographirt er den Verdächtigen, liest auf seinem Geistesphotogramm die Schuld oder Unschuld in ihrem vollen Umfang und nach dem ihm zu Rechten liegenden Gesetzbuche verurteilt er im Schuldlosfall den Schuldigen zu sechsmonatlichen oder Jahren. Ich fürchte nur, daß unsere Städte alsdann Universal-3 uchthäuser werden!

Auch in unseren kommunalen Dingen wird ein tiefen Umfchwung eintreten. Das Neben wird völlig überflüssig werden. Es hat ja doch keinen Zweck mehr. Denken wir uns in eine Sitzung des Hausbesitzer-Vereins hinein. Der Das bekannte Etiquen-Frage wird wieder angeschrieben. Der Das sitzendes läßt einfach die nötigen Königen-Apparate, ohne die kein Verein der Zukunft mehr existiren kann, hinstel-



bringen, heißt die Mitglieder ihre weißen Köpfe auf dieselben legen und die gesammelten Photographien werden dem Archiv einverleibt. Man mag daher nachlesen, wer zur Clique gehört und wer nicht. — Schade, daß man die Gefühle der Menschen heute noch nicht fassen kann. Sonst möchte ich die Gefühle der Lehrer einmal „bedenken“, die sie empfinden, als sie lesen, daß der Bürgerverein für südliche Interessen die Hoffnung ausspricht, die Magistrate der großen Städte möchten den Neu-Entwurf des Lehrerbefoldungs-Gesetzes zurückweisen.

Schaudert Ihnen nicht, liebe Leserin, vor der „sicht-vollen“ Zukunft? Und Du, o Leser, wirst Du nicht blaß werden im Angesicht der folgen, welche diese Entdeckung haben kann? Wahrschaffig, ich bin froh, daß ich nur ein armeliches Hähnchen bin, das weder über das Elterthal-Wahnpfropf mitzurechnen hat, noch sich den Kopf zerbricht über die 370000 M. Steuern, die mehr aufgebracht werden müssen. Und was die X-Strahlen anlangt. Sie können, verehrungswürdige Leserin, nur ruhig mein Herz photographieren lassen. Sie werden vielleicht ein Bild darin entdecken und wahrnehmen, daß es das — Jirige ist. Und dann werden Sie endlich glauben, daß ich stets bleibe

Ihr getreuestes
Hähnchen!

Meyers Scalp.

(Eine Urmalergeschichte, von Herrn Meyer selbst erzählt.)
Das versteht sich, meine Herren! Ich bin in aller Herren Ländern gereist! Bin noch einer vom „alten Schläger“. Amberg hatte das Nestlein! Jeder Kleindevell, der da heute die „höfentliche Tour“ macht, glaubt einem alten Weisensold das Wasser reichen zu können.

Bin natürlich immer für die ersten Westfalen geehrt, das versteht sich! Aber auch Son's in Sheffield, die bekannte Wagnereibschiff, vertrat ich zuerst. Wissen Sie, wie ich das Geschäft kam? Meine Vorgänger hatten ein Dutzend Wagnereibschiffe, die heute eine einzige Wagnereibschiff, eine von der größten Sorte, die wir führen. Der erste Kunde, den ich besuchte, fuhr mich an, er habe keine Zeit, er probierte gerade einen seiner Messingbohren. „Lassen Sie das Ding weg“, sagte ich verständlich, „mit Her und Son's Wagnereibschiff zu ahobst ich Ihnen so viele Messingplatten, wie Sie nur wollen.“ „Aber Sie haben einen eiserne Platte — das Besondere vor fertig. Was für ein Nutzen hatte ich einen Kupfer auf einmalhundertaufend Gros. Setzen mir nicht die Kunden um mich, wenn ich in eine Stadt kam. Das versteht sich!

Ob ich Abenteuer erlebt habe? Eine runde wohlgehaltene Million Abenteuer, das versteht sich! Als ich noch die berühmte Sammelstirn des berühmten Mann in Dresden besuchte, hatte ich ein Rencontre mit einem tollen Dschin. Das Beside hatte mich mit seinen Nägeln aus dem Kopf genommen. In der Nacht hielt ich mein Sammelstirnpeckel schlafend vor mich. Als die Hörner den Sammel besührten, wurde der Dschin zusammen und stand wie eine Mauer. Dann wurde es um kein Jahr wie ein schwarzes Wädeln. Wohlhabig, meine Herren, er fußt oberhalb die Augen zu, wie ein alter Major, war der Herr die richtige Temperatur hat. Dann nicht er und ichlich davon. Der Gang der Geschwür-Glants-Sammelte hatte seine Wuth völlig befristet. Superbe Waare — das versteht sich!

Als Kraker u. Co. Ihre reifsten Spiritusbrillen gründeten, engagierten sie mich unter den glänzendsten Bedingungen. Ich hatte Weltens als Stellvertreter. Der Spirit meines Hauses war schon wie der Daumenringel von Bergschuß-Großmutter. Der sogenannte 00-jährige Keitz in Veransch anderer Qualität mindestens 200 Grade. Ich sage Ihnen, mein Haus konnte die Bestellungen nicht effectuieren, die ich allein in Russland aufnehmen, trotzdem im Laufe eines Jahres die Fabrik um das achtsache vergrößert wurde. Nur bei einem Anfluten kam ich schließlich an. Das war ein Stobelen. Ich bot ihm eine Probe von unlerer schärfsten Sorte: „Das ist ja Wasser, Herr Kraker!“ Ich war es nicht an und gab mich das Wasser über den Kopf. Herr Kraker, mit dem Sperrtöpfen verließ auch meine schönen braunen Hosen hoch, rattenhaft stand ich in einer Minute da. Der Spirit war so schief, daß er mich im Nu meines jungen Brauns besauste. Sehen Sie — ich nehme meine Perücke ab — der Weichstängel hat mit mir verdrungen ein Vodenhaupt. Na, Stobelen war verblüfft, das versteht sich! Nun probire er noch einmal — von da ab war er bis zu seinem Ende Kraker u. Co's bester Kunde.

Ich mag die Hühner nicht leiden, aber dem Stobelen war ich dank schuldig. Meine Waage, auf so künstliche Weise durch die Güte des von mir gelieferten Spiritus erzeugt, wurde weltberühmt. In allen Erdtheilen kannte man Meyers Waage und Meyers Haum als Reisender. Das versteht sich!

Aber doch sie mir eines schönen Tages das Leben retten sollte, das hätte ich nicht gemerkt. Und ich ging los. Ich ferner die Lebenskraft der nordamerikanischen Indianer für das Generalkrieg. Aber der fatale Congreßschick, den die braunen Kerle in

der Reservation zu laufen ließen, ist hundertfach. Ich habe den Hühnerling „Der große Schluß“ einmal auf einem Sitz einen Weidenweiser auslaufen lassen — meinen Sitz, der Kerl wurde betrunken gewesen? Keine Spur!

Da mal hätte ich eine gloriose Idee. „Ich werde einmal die Indianer bescheiden!“ Ichlich ich kurz und bündig meinem Hause „Bestante Aber!“ telegraphirten mit Kraker u. Co. zurück; „wir dachten sofort auf Nord-Dampfer. Damit Sie die indianischen Bestellungen ab vollkommener effectuieren können. Wir raten Ihnen aber, nur Kaufgeschäfte zu machen; die indianischen Kunden sind nicht im Handelsverträge eingetragener.“ Ich lachte nur. Haus kraken engagiert der Meyer nicht, das versteht sich! Na, meine Herren, den Nachsch hätte Sie sehen sollen, als mein Spirit zuerst die Indianertruppen hinabschickte. Am ersten Abend hatte ich ein kleines Vermögen an Geld, Schmuckstücken und — Sauwaz eingekommen. Die letzteren, ließen an der Nacht, schon abgelagerte Waare mit kaltem im Gesicht, an denen ein Vater den Hühnerling fuhren konnte, mußte ich leider mitnehmen. Da Hühnerling, dem ich am Morgen zwei Fäß Spirit verkaufte, erklärte sich am Abend, als ich ihn um Rinnieren ersuchte, für insolvent. Gegen eine Pfandung hatte er nichts, ich nahm also seine sieben Weider; ich bin sie später an einen Panter, der eine Schaubude besah, mit leiblichem Damm losgeworden.

An der Indianerzunge ward mit bald der Hosen befie. Die Auntes, denen ich das Geschäft in Grund und Boden ginnen verdorben hatte, wollten mir zu Liebe. Demals wurde die blutigen Knapen wieder auf dem Kriegspfade. Zu denen wollte ich. Krieg ergiebt Duth, das versteht sich!

Meine Leute mit dem fliegenden Spirtlager waren etwa eine halbe Tagereise hinter mich. Ich war allein mit meinen paar Pödelchen, hübsch in einem Koffer zusammengepackt, vorwegkommen, um Kunden zu suchen. Das war nicht leicht. Eine Schlinge und ein Kiste mit einer rotzoternen Keschreite waren die einzigen lebenden Wesen, die ich an diesem Tage erst gesehen hatte. Sie nahmen beide Reißfuß, als ich sie mich haben, das versteht sich!

Donnerwetter, da sah ich, auf einem Felsen andrühend, über den unter mir liegenden Thell der Quarite hindurch, plötzlich zwei Wagnereib in voller Kriegskanzeler. Sie stiegen in der Ferne an mir vorüber, jult auf demselben Wege, den ich gegangen. Wichtig, sie hatten meine Spur. „Wichtige Leute, die Wagnereib“, dachte ich. „Die brauchst Du nicht aufzusuchen, die kommen zu Dir!“

Na, ich wollte ihnen das Sinnvolles an auf den Felsen erproben und sieg wieder. Gerade. Da raffelte an der einen Seite des natürlichen Weges etwas im hohen Pralgeräusch. Erli dachte ich an einen Schlangens, der da sah ich zwei braune Spirtbüchsengeflügel. Es waren natürlich die beiden Wesen, welche meiner Spur vorhin folgten. Colts doch mal herangezogen und guten Tag hieten, dachte ich. Willst dich haben sie Bedarf und Du trügst einen Auftrag. Da — — —

Wahrhaftig, zuerst glaubte ich, ich hätte zwei ausgefressen und zu den Wagnereibenden wäre der gebliebenen. Ich dachte ich an einen Kauten-schäftlichen Theater vor mir, ein solches Scheiß-Duo schlug plötzlich auf mein Ohr. Ich wollte den braunen Herren gerade sagen, daß der berühmte Musikantent u. in Berlin mein Vetter sei (die wären ohne Zweifel nicht bei der Gungel hatte und, seine Range schwingend, mit wuchtigerem Gesicht mir zurief).

„Babische Indianer Minimostra!“
„Berzehen Sie, Herr Wagnereib!“ erwiderte ich mit so viel Höflichkeit, als die Situation zuließ. „Ich spreche nicht französisch, aus Patriotismus nicht!“

Aber da hatte auch schon der zweite Kerl sein stüpendes Messer in der Hand und ließ es vor meinen Augen funkeln.

Ich machte eine abnehmende Bewegung. Ich besaure, Händel in Solingen verzeite ich nicht. In Stahl habe ich nur einmal gearbeitet, in höchsten Wagnereib Anropos, Brauchern, hat Ihre werthe Frau Gemahlin vielleicht größeren Bedarf darin? Ich könnte ihr also eine gute Zeugsaquelle zuweilen — Her u. Son's in Sheffield — kann die Prima empfehlen — habe früher für dieselbe geehrt!“

Die beiden roten Satane hatten mir mit offenem Munde zugehört, als ich mit meiner bekannten Gungelgeschrei — das versteht sich, meine Herren! — ihnen meinen Geremonie herunterprallte.

In der That, meine Herren — die Situation war nicht ganz un-gedäglich. Offenheit ich meine Spirtprobeflaschen, so war taugend gegen eins zu wetten, daß die beiden Wagnereib die Flaschen auslaufen und lo-dann mehr fordern würden. Ich Augenblick wäre ich natürlich nicht im Stande gewesen, ihnen Wünsche zu willfahren und hatt das Sperrbüch mehr als abdam der Wagnereib in ihnen erwacht. Da ich leiblich vollständig war, so hätte ich ihnen zur Stillung ihres Durstes genügende Stiergefäß geboten. Ihre Spirtinstrumente hatten sie mir ja genähig gezeigt.

Die Verblüffung währte bei den Wesen indoch nicht sehr lange. Der Eine riß ihnen bis zu den Ohren reichenden Mund auf und ließ ein dumpfes:

„Huch!“ aus —
Ich verbeugte mich höflich. „Sie täuschen sich, Herr von Notthkaut. Ich heiße nicht Huch!“

Da brachte der zweite einen Laut hervor, der unsern gemeinschaftlichen Schmerzenslaut „Hu!“ sehr ähnlich klang. Sollte der Kerl den blutigen Skalauer verstanden haben?

Hoff ichler es lo, denn im nächsten Moment schrie er mich mit wucht-verstärktem Knall an:
„Skalau!“
„Ich bitte um Verzeihung!“ antwortete ich mit höflicher Miße. „Wicht

aus Skalau stamme ich, noch von den Sandwichsinseln, wie der Ausruß aufsupferstaben Hobelt andeutend scheint — ich bin edler, unverfälschter Kerl —

Wetter kam ich nicht, denn plötzlich schnoberten Beide mit den Wagnereibspitzen in der Luft herum, stießen sich dann grinsend mit dem Ellenbogen an, ergafften mich bei den Armen und zogen mich in Eile mit sich fort, hier in die Prarie hinein.

„Schade, daß jegt kein fliegender Photograph in der Nähe ist!“ dachte ich während des Laufens. Ich hätte gern diese beiden Indianer, der Gült immer zugehörten dem Föderalismus, der Wagnereibler zwischen Tomahawk und Schaltrumpfen — eine bessere und willkommene Gistete könnten Kraker & Co. von keinem Künstler der Welt für ihren Spirit ausfassen lassen. Der Gedanke an die künftige Gruppe stimmte mich so außerordentlich heiter, daß ich mitten im Laufen in ein furchtbares Gelächter ausbrach. Die beiden Indianer lachten, ließen mich los und betrauteten mich von oben bis unten, kalt und schmeigend.

Es war gerade ein niedliches Pflänzchen, auf dem wir angelangt waren. Eine Wagnereibfamilie schien hier ihr Heim gehabt zu haben, denn das Gras war auf einen Umkreis von einigen Metern niedergebührt. Als ich die verdühten Gefährten meiner beiden rothhäutigen Begleiter sah, verhäufte ich mein Kacken zu einem Kadstrumpf, der mich so erfüllte, daß ich das Wagnereibtröpfchen fallen ließ, in dem meine Spirtproben sich befanden.

Kaum hatten die beiden rothen Zerkel das Klären der Pfanden beim Fall vernommen, als sie auf's neue schnoberten wie ein Schwefelhund, der die Pfände verloren hat und dann mit plötzlich zu Füßen niederschlugen.

Ich wollte sie gerade mit einem „Witte, meine Herren, darums keine Ursache!“ bitten, von dieser seltsamen Schwärzung abzusehen, als ich bemerkte, daß die beiden Pfände nicht mir, sondern meinem Spirit galt, denn im Nu hatten die Wesen die zwei Wagnereibflaschen aus ihrer Umfassung herausgeholt und jeder eine derselben an den Mund gesetzt. Für die nächsten zehn Stunden ersah jegt Laut in der Natur vor dem gurgelnden Glud — glud — glud — zweier ausgepöckelter Wagnereibschalen.

Wichtig — es kam, wie ich gedacht, Anstalten, die Flaschen weg-zerwerfen, sich mit laut's freudigem Geberde über den Magen fahren und mich auf apodisch fürchterlich anblicken über das Wert der nächsten Minute.

„Ihr seid mir ja schöne Saufbrüder“, meinte ich indignirt. „So laufen die schöne Gottesgabe ja bei uns nicht einmal die Penn- und Sonnenbrüder.“

„Kerzogl!“ Rembrüder mich auch bei den Wagnereib eine Bezeichnung sehr. — Ich einem jeher fürchterlichen Schreie, die nach Cooper und anderen Wagnereibpreditoren das Wut zu Eis erklären lassen sollen, während sie nach Tomahawk und Messer und mit beiden werlich apertitlich aus-lebenden Instrumenten auf mich ein.

Meine Herren, ich habe Wagnereibgegnert, das versteht sich. In diesem kritischen Augenblicke hatte ich sie nötig. Aus den Wädeln der beiden Wagnereib strömte die wildste Mordlust. Schon hob sich die Faust des Einen und — knad! — mein schönes Gylinder, eine fürchterliche Welle im Gehirn, lauste im höchsten Wogen wie in die Prarie hinein.

„Aber meine Herren“, sagte ich trotz des kritischen Augenblickes voller Artigkeit. „Ihr haben doch keine Reuejahrsacht und sind auch nicht auf dem Spandauer Hof — und Zumege hat doch sogar bruden lassen, daß die Wädel bessere Menschen sind.“

Ich schweig, es schien die höchste Zeit, daß ich den Mund hielt. Dem jeht rang ich aus dem Sperrfalken der beiden Nothhüte der schredliche Ruf: „Scalp! Scalp!“ hervor.

Meine Herren, ich habe doch die Spannerischen Indianerbücher gelesen, das versteht sich. Wie wußte ich sofort, daß es um meine Scalplocke gehen sollte. Na, die Ueberrolung! dachte ich. Ihr rothen Gefühnten sollt Euch wundern, das versteht sich!

Dann, während der erste mich an den Schultern festhielt, legte der zweite sein Scalpirmesser an meine Schöße.

„Witte, bemühen Sie sich nicht, meine Herren“, sagte ich in diesem Augenblicke artig und zog meine Perücke vom Kopfe. Trotz der Wagnereib-jonne lagte die beiden roten Kerle ein vollkommenes Wohlsein entgegen. Der Ernst war vollständig, keckentend!

Wite für das Panoptikum in Wadok hoffte, ranzen bei den beiden Kerle mit erhebenden Armen, Aufstehen in den Hügen, launig-s, feungalos!

Da als ich eben beginnen wollte: „Meine Herren, ich verzeite die berühmteste Spirtfirma dieser und aller zukünftigen Welten, Kraker u. Co.“ — da ereignete sich etwas, was ich allen Weisensold, dem das nil admirari nochrechtig in gleich und Blut übergegangen, zum festlichen Ersehnen brachte.

„Das ist ja Glagen-Meyer aus Berlin!“ schrie der eine Indianer, aus seiner Verblübung erwachend ein. „Minjalen!“ heulte der zweite und mit einem Gesse machten die beiden Kerle, Na, die Kerle!“

So begreute war ich in beiden Hühnerfüßen, meine Herren! Mein Kopf als Weisensold war bereits zu den Wagnereib gedrunnen. Da ich aber noch lebte, das verstand ich nicht Stobelen und meiner Waage Kraker u. Co. Spirit. Das versteht sich meine Herren.

Kleine Hallenser Gesckichten.

Auf der Biegelwiese
Lies'n „Er“ und „Sie“ —
Eie noch etwas schwandent,
Er doch noch Genie!

*) Bemerklich weil die Nothhüte eine sehr heile Dame darin enthalten, als Arbeiter die Wädeln dem Herrn, das großen Wagnereibtröpfchen befristet zu werden. (Anerkennung des Geistes.)

Auf der Biegelwiese
Wollt er ihr gefällig,
Dah er hold he finde,
Wagend, lieblich schön.

Und in schönsten Wogen
Lies er ihr 'was vor.
Ihr nur zu gefallen,
Die sein Herz erlor.

Und die Gotte lächelt,
Sieht ihn zärtlich an,
Reigen will er alles,
Was er „lausen“ kann.

Da, mit einem Male,
Sicht er auf dem Eis.
Trop des Utes Kälte
Wird ihm siedend heiß.

Amor, der der Lofe
Hat ihn angeführt.
Er merkt: Wilt der Gofe
Ist ihm was passiert!

Und er füllt es immer
Geistig: Gewiß,
Dof' und Perz belamen
Zählings „inen —“ Wif.

Siehe, wie Erbarmen
Wagt die Schöne sich,
Wilt empur ihn haben —
Aber er rief: „Acht!“

Und gekniff die Golde
Schönheit braut entweichet,
Während der „Gedichte“
Klangsam sich erhebt.

Auf der Biegelwiese
Wing er tumm nach Haus,
Könnt bei die Wofe,
Sah sein Herze aus!

Drum: Wagt auf dem Eise
Dich nicht den Schwig,
Wachsam! Nicht ein Wobd:
„Wag!“ nicht, sondern — „Wag!“



* Zeitgemäß
Junger Ehemann (nach der Rückkehr vom Stande-
amt, zum Aunfänger): „Sie sollen gleich Ihre Gelb haben, Küchler; ich will
mir schnell hinaufgehen und die Wagnereib in Empfang nehmen!“ (Hf. Bl.)

* Vorichtig!
Witter: „Du bist ja auch Mitglied von dem neuen Spar-
verein!“ — „Strechlich!“ Eparen thut noch in der Zeitgeit!“ — „Wie
viel haben Sie schon in der Kasse?“ — „Wegenständig nichts!“ Won den
Einlagen wurden die Ausgaben für zwei Vereins-Bälle befristet!“ (Hf. Bl.)

* Zeitgemäß
Junger Ehemann (nach der Rückkehr vom Stande-
amt, zum Aunfänger): „Sie sollen gleich Ihre Gelb haben, Küchler; ich will
mir schnell hinaufgehen und die Wagnereib in Empfang nehmen!“ (Hf. Bl.)

* Vorichtig!
Witter: „Du bist ja auch Mitglied von dem neuen Spar-
verein!“ — „Strechlich!“ Eparen thut noch in der Zeitgeit!“ — „Wie
viel haben Sie schon in der Kasse?“ — „Wegenständig nichts!“ Won den
Einlagen wurden die Ausgaben für zwei Vereins-Bälle befristet!“ (Hf. Bl.)

* Zeitgemäß
Junger Ehemann (nach der Rückkehr vom Stande-
amt, zum Aunfänger): „Sie sollen gleich Ihre Gelb haben, Küchler; ich will
mir schnell hinaufgehen und die Wagnereib in Empfang nehmen!“ (Hf. Bl.)

* Vorichtig!
Witter: „Du bist ja auch Mitglied von dem neuen Spar-
verein!“ — „Strechlich!“ Eparen thut noch in der Zeitgeit!“ — „Wie
viel haben Sie schon in der Kasse?“ — „Wegenständig nichts!“ Won den
Einlagen wurden die Ausgaben für zwei Vereins-Bälle befristet!“ (Hf. Bl.)

* Zeitgemäß
Junger Ehemann (nach der Rückkehr vom Stande-
amt, zum Aunfänger): „Sie sollen gleich Ihre Gelb haben, Küchler; ich will
mir schnell hinaufgehen und die Wagnereib in Empfang nehmen!“ (Hf. Bl.)

